©

# Oberösterreichische Heimatblätter

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

**Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich**
**Schriftleiter:**
**Hochschulprofessor Hofrat Dr. Ernst Burgstaller**

**Jahrgang 24 Heft 3/4 Juli—Dezember 1970**

INHALT

Das Rathaus der Eisenstadt Steyr
von Josef Ofner 3

Zum Meistersang im alten Wels
von Gilbert Trathnigg † 11

Volkskundliches aus den Archivalien der Stadt Wels
von Gilbert Trathnigg † 13

1. Speis-, Opfer- und Johanniswein 13
2. Totenkronen 15
3. Brote und „Suppen" 17

Psalterium Romanum und Gallicanum
in den Benediktinerklöstern Oberösterreichs
Ein Beitrag zur Geschichte der lateinischen Bibel
von Johann Marböck 19

Beispiele oberösterreichischer Pastoralmusik
von Otto Biba 24

Der „Trutzbauer" im Wandel der Zeit
von Ernst Fietz 29

*Bausteine zur Heimat- und Volkskunde*

Die beiden Wolfgangheiligtümer in der Gemeinde Eidenberg
von Wladimir Obergottsberger 31

Fund einer Hipposandale in Bad Goisern
von Robert Zahler 33

Saurüssel, Strudel und Wirbel
Zur Geschichte der Schiffahrtshindernisse bei Grein
von Friedrich Slezak 35

Das große Schiffsunglück auf der Traun im Jahre 1720
von Josef Heider 40

Die Farbe der Bauernhäuser in Frankenburg am Hausruck
von Ernst Wolf 44

Eine moderne Weihnachtskrippe aus Stroh
Versuch einer zeitgemäßen Gestaltung
von Carl Hans Watzinger 45

Innviertler Erntezeit
von Fritz Merwald 48

Kohlenmeiler im Hausruckgebiet
von Josef Andessner 55

Bericht über die Bestandaufnahme und Sicherung der Pechölsteine im östlichen Mühlviertel
von Ernst Burgstaller 58

*Nachrufe und Würdigung*

Gilbert Trathnigg †
von Dr. Wilhelm Rieß 59

Friedrich Oberndorfer †
von Heidelinde Klug 62

Anton Mitmannsgruber — ein unermüdlicher Heimatforscher
von Heidelinde Klug 64

*Schrifttum* 66

# Friedrich Oberndorfer †

landeskulturdirektion Oberösterreich, download unter www.ooegeschichte.at

1878–1969

Am 18. Dezember 1969 verschied Landesregierungsrat i. R. Friedrich Oberndorfer in Graz im 92. Lebensjahr. Mit ihm schloß eine in Graz stadtbekannte und seinem Geburtsland Oberösterreich stets treu ergebene Persönlichkeit nach einem arbeitsreichen Leben für immer die Augen. Der bis in seine letzten Tage unermüdlich Tätige stellte sich zeit seines Lebens in den verschiedensten Bereichen selbstlos in den Dienst seiner Wahlheimat Steiermark und verpflichtet damit die Nachwelt, sein ersprießliches Wirken vor dem Untertauchen in das Vergessensein zu bewahren.

Das Institut für Landeskunde fühlt sich berufen, das Leben dieses Mannes in besonderem Maße zu würdigen, da er seinen gesamten schriftlichen Nachlaß dem Biographischen Archiv überantwortet hat.

Auf einem in diesem Nachlaß vorgefundenen Zettel steht in zittriger Schrift das Bekenntnis des neunzigjährigen Greises, der Rückschau hielt auf sein Leben:

Ich

weder Gelehrter noch Schriftsteller.

Seine vielfältige Begabung ließ ihn nicht eine bestimmte Richtung gehen, sondern weitete ihm den Horizont zu allem Schönen der Heimat, der Natur, der Dichtkunst, der Malerei, führte ihn aber auch in das weitverzweigte Reich der Forschung besonders auf historisch volkskundlichem Gebiet.

Friedrich Oberndorfer wurde am 13. Juli 1878 in Steyr als Sohn des Arztes Dr. Josef Oberndorfer geboren. Nach dem Besuch der Volksschule trat er 1888 in das k. k. Staatsgymnasium in Linz ein, das er 1896 mit der Matura mit Auszeichnung abschloß. Nach dem Einjährigfreiwilligenjahr bei dem 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger in Linz und dem plötzlichen Tod des Vaters übersiedelte er im Herbst 1897 mit seiner Mutter nach Graz. „Von da an", schrieb Oberndorfer in seinen Aufzeichnungen, „wurde Graz mein ständiger Wohnsitz, doch hab ich mich immer auch als Oberösterreicher gefühlt." Sein Lebenswunsch, in der Heimat des Vaters, in Aichkirchen, wo die Ahnen bis ins 15. Jahrhundert zurück auf Bauernhöfen urkundlich nachweisbar sind, ein Haus zu bauen und sich hier zur Ruhe zu setzen, blieb unerfüllt.

Fritz Oberndorfer begann zunächst in Graz mit dem Studium der Germanistik und Kunstgeschichte, sattelte aber dann auf Rechts- und Staatswissenschaften um. Sein ganzes Leben hindurch setzte er aber kultur- und geistesgeschichtliche Studien und Forschungen fort, im besonderen auf dem Gebiete der Dichtung, des Volksschauspiels und der Heimatkunde.

1911 trat Oberndorfer in den staatlichen Verwaltungsdienst der steiermärkischen Landesregierung. Schon in der Studienzeit beschäftigte er sich mit den um den Anfang des 20. Jahrhunderts in neuer Art erblühten Bestrebungen einer zu Ursprünglichkeit, Echtheit und Heimatgründigkeit zurückkehrenden, nicht auf bloßem Verstandeswissen beruhenden Volks- und Menschenbildung und Hegung aller Kulturgüter, wie sie sich in den Heimatschutz- und Denkmalschutzgedanken aussprachen. Daraus entspringt seine Tätigkeit im Kunstpflegeverein an der Grazer Universität, dem er um 1911 als Obmann vorstand. In diese Zeit fällt auch seine Aufführung des alten Volksschauspiels von Dr. Faust auf einem selbstgeschaffenen Kasperltheater. Im Juni 1909 wurde Oberndorfer zum Mitgründer des Vereins für Heimatschutz in Steiermark, lange Zeit war er Vorstandsmitglied und von

1925–1929 selbst Obmann. In dieser Funktion gelang ihm die Herausgabe zweier künstlerisch gestalteter Heimatbücher des steirischen Dichters Hans Klöpfer und die verdienstvolle Erwerbung von Peter Roseggers Geburtshaus für das Land Steiermark. Seine Sorge galt der Wiedererweckung und Pflege alter Volksschauspiele, und er war der Organisator von Vortragsveranstaltungen und Volksliederabenden. Daneben war er noch Mitglied des Grazer Lesevereins, des Roseggerbundes Waldheimat in Krieglach, des Bundes werktätiger Künstler und Kunstfreunde in Steiermark und der Goethe-Gesellschaft.

Immer mehr hinderte ihn jedoch eine schwere Krankheit an diesen zahlreichen Beschäftigungen. Bereits 1908 hatte sich ein Kopfleiden bemerkbar gemacht, das wohl durch zu intensive geistige Beschäftigung in seiner Jugend mit bedingt war. Dazu kamen 1914/15 Wirbel- und Kreuzbeschwerden, die ihn zeit seines Lebens nicht mehr verließen und ihn bereits 1930 in den Ruhestand zwangen. Doch dies bedeutete kein Nachlassen seiner Forschungskräfte, im Gegenteil, er hat sich noch eingehender seinen Studien gewidmet. Diese Arbeiten umfaßten hauptsächlich folgende Themenkreise: die Beziehungen Goethes zur Steiermark, die Erforschung und Wiedererweckung des Volksschauspiels, die Beziehungen des Statthalters vom Lande ob der Enns Graf Herberstorff und seiner nächsten Verwandten zu seiner Geburtsheimat Steiermark in den Jahren 1620–1629, die Lebensdarstellung des Dichters und bedeutendsten Vertreter des Josefinismus in Kärnten, Wolfgang Anselm von Edling, die Geschichte von oberösterreichischen Bauernhöfen aus der Gegend von Aichkirchen und Bachmanning als Grundlage für Heimatkunde und Ortschroniken.

Abschließend sei noch ein Blick auf den Schriftsteller und Dichter Oberndorfer gestattet. Unzählige, zum Teil veröffentlichte Gedichte, aber auch Schauspiele, Lesedramen, Kasperlspiele und Erzählungen haben ihn zum Schöpfer, er widmete sich schon früh diesem Betätigungsfeld. Oft verleiteten ihn Ergebnisse seiner historischen Studien zur dichterischen Gestaltung des Stoffes, sie wurden so Grundlage seiner Schauspiele, die Natur und Meisterwerke der bildenden Kunst erweckten seine lyrischen Ergüsse.

Das Gedicht „Linz vom Pöstlingberg" aus der Sammlung „Das Drama der Landschaft" zeigt seine Verbundenheit mit der oberösterreichischen Heimat und stellt ihn als guten Beherrscher der Verskunst mit tiefem Naturempfinden vor.

Nach beiden Seiten öffnet sich die Welt.
Der langen Flügel Auseinanderschlagen
Scheint doch des Äthers blaues Haupt zu tragen,
Der süß erstaunt im Fluge innehält.
Ringsum im Licht ein auferstandnes Tagen,
Das brausend jede Hügelwelle schwellt;
Es glänzt der Fluß, es weitet sich das Feld,
Es flammt hinaus der Felsen fernes Ragen.

Und friedlich unten drängt sich nah die Stadt,
Verkürzt die Häuser und verengt die Gassen,
Dem Strom der Landschaft wunschlos überlassen,
Wie auf dem Teiche schwebt das Lindenblatt.
Auf lauen Wellen ruht sie sommersatt
Und wiegt sich ein in herbstliches Verblassen.

Dr. Heidelinde Klug

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 1970_3_4

Autor(en)/Author(s): Klug Heidelinde

Artikel/Article: Nachruf Friedrich Oberndorfer 62-63